

## Konzept der AWO Leinekrippe





Wenn ein Kind ...

Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es,  
zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt  
es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird, lernt  
es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,  
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt  
es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,  
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird, lernt es,  
sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es,  
gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es,  
zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,  
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird, lernt  
es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text aus einer tibetischen Schule)





# Inhaltsverzeichnis

1. Trägerschaft und Grundsätze .....	5
2. Rechtliche Grundlagen .....	5
3. Allgemeines .....	5
3.1. Anzahl der Gruppen .....	5
3.2. Anzahl des Personals .....	6
3.3. Öffnungs- und Schließzeiten .....	6
3.4. Aufnahmeverfahren und Kosten .....	6
4. Die pädagogische Arbeit .....	6
4.1. Unser Bild vom Kind .....	6
4.2. Kinderrechte .....	7
4.3. Partizipation.....	7
4.4. Situationsorientierter Ansatz.....	8
4.5. Lernbereiche und Erfahrungsfelder.....	8
4.5.1. Bewegungserziehung.....	9
4.5.2. Sprachförderung.....	9
4.5.3. Künstlerische Förderung.....	9
4.5.4. Emotionale und soziale Förderung.....	10
4.5.5. Umwelt- und Naturerziehung.....	10
4.5.6. Sauberkeitserziehung.....	11
4.5.7. Umgang mit kultureller und religiöser Vielfalt .....	11
4.5.8. Mathematische Förderung.....	11
4.6. Freispiel.....	12
4.7. Das sexualpädagogische Konzept .....	12
5. Eingewöhnung.....	13
5.1. Berliner Eingewöhnungsmodell.....	13
5.2. Aufgabe der Begleitperson .....	14
5.3. Übersicht der Eingewöhnung .....	14



5.3.1. Grundphase .....	14
5.3.2. Erster Trennungsversuch und die erste Zeit ohne die Begleitperson.....	14
5.3.3. Eingewöhnungszeit.....	15
5.3.4. Schlussphase .....	15
6. Übergänge .....	15
7. Tagesablauf.....	15
7.1. Exemplarischer Tagesablauf .....	16
7.2. Tabellarischer Tagesablauf.....	17
8. Team.....	17
8.1. Teamzusammensetzung und Aufgabenbereiche.....	17
8.2. Fortbildung.....	17
9. Räumlichkeiten.....	17
9.1. Raumaufteilung.....	17
9.2. Außengelände.....	18
9.3. Umgebung .....	19
10. Zusammenarbeit.....	19
10.1. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	19
10.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	20
10.3. Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern .....	20
11. Qualitätsmanagement.....	21
12. Sicherheitskonzept .....	21



## 1. Trägerschaft und Grundsätze

Die Arbeiterwohlfahrt gehört zu den sechs Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Sie verfolgt in ihren Kitas das Ziel, Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und mit ihren Einrichtungen ein familienunterstützendes Angebot zu unterbreiten. Die Kitas der AWO stehen für alle Kinder der verschiedenen gesellschaftlichen, konfessionellen und nationalen Gruppen offen. Sie bilden somit ein differenziertes, vielschichtiges, bildendes und soziales Lernumfeld. Zu den Hauptaufgaben gehören die kindgerechte Umsetzung der Grundwerte der AWO - Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Die AWO Göttingen gGmbH ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII.

Die AWO-Kindertagesstätten verstehen sich als familienergänzende Einrichtung, in der Kinder ab dem sechsten Lebensmonat bis zum zwölften Lebensjahr betreut werden. In unseren Einrichtungen achten wir auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen. Die AWO-Kindertagesstätten sind Lebens- und Begegnungsräume für Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien und Besucher.

Wir verstehen unsere Arbeit als partnerschaftliche Ergänzung zur familiären Erziehung. Wichtig ist uns daher, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte im regelmäßigen Austausch miteinander sind.

## 2. Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertagesstätte beruhen auf dem Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) vom 07. Februar 2002, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und dem SGB VIII. Eine Betriebserlaubnis nach KiTaG liegt vor. Die pädagogische Arbeit im Haus für Kinder basiert auf der Grundlage des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums.

## 3. Allgemeines

Die AWO Leinekrippe ist eine familienergänzende Einrichtung, in der Kinder ab dem sechsten Lebensmonat bis zum vollendeten dritten Lebensjahr betreut werden. Wir sind Kooperationspartner der Firmen Mahr, Sycor und Coherent, für deren Familien wir als betriebsnahe Kita Belegplätze zur Verfügung stellen. Ein Drittel unserer Plätze können von Familien aus dem Stadtgebiet in Anspruch genommen werden.

Mit pädagogischem Fachwissen planen wir den Alltag für die Kinder, ohne sie zu über- oder unterfordern. Wir geben den Kindern durch einen strukturierten Tagesablauf Orientierung und unterstützen sie währenddessen in ihrem Tun.

### **3.1. Anzahl der Gruppen**

Die Einrichtung besteht aus zwei Gruppen, den Leinewichteln und den Leinezwerge, die räumlich voneinander getrennt in zwei Gebäudeteilen untergebracht sind. Die Gruppenstärke bestimmt sich gemäß KiTaG mit einer Anzahl von 15 Kindern je Gruppe.





### **3.2 Anzahl des Personals**

In der AWO-Leinekrippe sind neun pädagogische Fachkräfte beschäftigt. In jeder Gruppe arbeiten vier feste pädagogische Fachkräfte, wobei stets mindestens zwei im Früh- und Spätdienst anwesend sind. Eine zusätzliche feste Vertretungskraft unterstützt in beiden Gruppen. Desweiteren gibt es einen Platz, der von einer FSJ-Kraft besetzt werden kann.

### **3.3. Öffnungs- und Schließzeiten**

Die Leinekrippe hat Montag bis Freitag von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet. In der Zeit von 16.00 Uhr – 16.30 Uhr gibt es eine Sonderöffnungszeit, die bei Bedarf zusätzlich in Anspruch genommen werden kann.

Damit die Abholzeiten der Kinder flexibel gelegt werden können, bieten wir Dreivierteltags- und Ganztagsplätze an. Für Eltern und Kinder ist der Tag somit nicht durch festgelegte Abholzeiten erschwert, sondern kann individuell geplant werden. Die Eltern haben dadurch die Möglichkeit, ihrer Arbeit variabel nachzugehen.

Die Einrichtung ist zwei Wochen in den niedersächsischen Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. An drei Teamtage, an denen die Fachkräfte an Teamqualifizierungen oder Fortbildungen teilnehmen, bleibt unsere Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Damit sich die Familien frühzeitig auf die Schließzeiten für das kommende Krippenjahr einstellen können, werden diese am Anfang eines Krippenjahres bekannt gegeben.

### **3.4. Aufnahmeverfahren und Kosten**

Die Anmeldung zur Belegung der Firmenplätze läuft über die Ansprechpartner im jeweiligen Betrieb von Mahr, Sycor und Coherent.

Für einen städtischen Platz muss eine Voranmeldung der AWO Göttingen gGmbH ausgefüllt und an die Geschäftsstelle weitergeleitet werden. Dieses ist auf dem Postweg, per E-Mail oder durch persönliche Abgabe der Anmeldeformulare, die im Internet auf unserer Homepage heruntergeladen werden können oder in der Einrichtung vorgehalten werden, möglich. In der Geschäftsstelle werden die Unterlagen bearbeitet und verwaltet.

Neuaufnahmen werden in der Regel zum 01. August eines jeden Jahres vorgenommen. In besonderen Fällen gibt es die Möglichkeit, auch während des Kitajahres einen Krippenplatz zu besetzen. Sollte ein Kind keinen Krippenplatz bekommen haben, führen wir eine Warteliste.

Die AWO Göttingen gGmbH orientiert sich bei den Kosten für einen Krippenplatz an den Sozialstaffelstufen der Stadt Göttingen, die sich nach dem Bruttoeinkommen der Familie ausrichten.

## **4. Die pädagogische Arbeit**

### **4.1. Unser Bild vom Kind**

Wir sehen das Kind als

- ... ein soziales Wesen, das von Geburt an mit anderen Menschen in Kontakt tritt
- ... aktiv Beteiligten an seiner Entwicklung und Bildung
- ... Individuum, das ein eigenes Entwicklungspotenzial und Entwicklungstempo hat





- ... Entdecker und Forscher
- ... lernfähig und lernwillig
- ... ein „Akteur seiner Selbst“ (Jean Piaget), das weiß, was Das Beste für es ist
- ... gleichwertige Persönlichkeit, die sich durch eigene individuelle Fähig- und Fertigkeiten unterscheiden

#### **4.2. Kinderrechte**

Kinderrechte werden als diejenigen Rechte bezeichnet, auf die jedes Kind einen uneingeschränkten Anspruch hat. Ihre Aufgaben bestehen allgemein in der Achtung und dem Schutz von Kindern und der Gewährleistung der Rechte ihnen gegenüber.

Zu den wichtigsten und bekanntesten Rechten zählen:

- Das Recht auf Leben
- Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung
- Das Recht auf ein sicheres Zuhause und Fürsorge
- Das Recht auf Bildung
- Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Das Recht auf körperliche Unversehrtheit und psychische Gesundheit
- Das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit
- Das Recht auf den Schutz der Privatsphäre des Kindes

#### **4.3. Partizipation**

Frühkindliche Bildungsprozesse sind Selbstbildungsprozesse. Der Fokus liegt auf der Eigenleistung des Kindes. Durch die Selbstbildung des Kindes wird die Beteiligung zum wesentlichen Thema in der Bildung.

Selbstbildung ist durch keine Erklärung zu ersetzen oder zu erreichen. Im Zusammenspiel mit der sozialen Umwelt bildet ein Kind seine Fähigkeiten selbst. Hierbei benötigen Kinder in der Kita die pädagogische Fachkraft, die Vertrauen in die kindlichen Fähigkeiten hat.

Kinder sind kooperationswillig. Sie wollen sich entwickeln, sich einbringen und etwas leisten. Hierzu brauchen sie einen Begleiter für ihre Bildungsprozesse. Die pädagogische Fachkraft versteht sich als Lehrende und Lernende zugleich. Sie ist nicht allwissend, sondern erforscht und hinterfragt.

Die Beteiligung der Kinder am Geschehen in der Einrichtung eröffnet eine neue Sicht auf Begegnungen. Es entsteht eine Beziehung zueinander, die auf Wertschätzung der Belange beider beruht. Ohne eine Reflexion aller Beteiligten ist sie nicht möglich.

Kinder sind gleichwertige Menschen und haben Rechte. Beteiligung ist also keine Frage der Gewährung von Zugeständnissen, sondern ein Grundrecht. Partizipation ist keine freiwillige Entscheidung. Sie ist eine Verpflichtung für alle Erwachsenen.

Auch im Krippenalltag wird eine demokratische Denk- und Verhaltensweise für das Kind erlebbar gemacht. Die Beteiligungsmöglichkeiten wachsen im Laufe der Entwicklung des Kindes.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, eine Haltung zu entwickeln, mit der sie im alltäglichen Zusammensein bewusst darauf achten, Kindern verlässlich und kontinuierlich Rechte auf Selbst- und Mitentscheidung einzuräumen. Das kann den Umgang mit Grundbedürfnissen wie z. B. Essen, Schlafen oder auch alltägliche Fragen wie beispielsweise die Beteiligung an Spielangeboten, die Raumgestaltung oder die Teilnahme an bestimmten Projekten betreffen. Kinder erlernen innerhalb dieser demokratischen Prozesse, dass ihre Stimme gehört wird und dass verschiedene Kinder unterschiedliche Bedürfnisse und



Meinungen haben dürfen. Bei Entscheidungsprozessen beteiligt zu werden, ermöglicht Kindern das Erleben von Selbstwirksamkeit und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Prinzipien der Partizipation:

- Prinzip der Information: Kinder wissen, worum es geht
- Prinzip der Transparenz: Kinder wissen, wie sie sich verständlich machen können
- Prinzip der Freiwilligkeit: Kinder dürfen selbst entscheiden, wie, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen
- Prinzip der Verlässlichkeit: Kinder können sich auf die pädagogische Fachkraft verlassen
- Prinzip der individuellen Begleitung: Kinder werden von der pädagogischen Fachkraft individuell begleitet und unterstützt

#### **4.4. Situationsorientierter Ansatz**

Leitgedanke:

Der Situationsorientierte Ansatz (nach Armin Krenz) beinhaltet, dass sich im Alltag an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert wird. So ist eine Überforderung nicht möglich. Wenn eine Aktivität auf die Bedürfnisse der Kinder aufgebaut ist, so ist ihr Interesse daran größer und der Lernerfolg ein besserer.

Die Lern- und Spielangebote sollen sich an den Lebenssituationen der Kinder orientieren.

Umsetzung:

- aufmerksames Beobachten der Kinder im Alltag
  - festgelegte Beobachtungen
  - Wertschätzung der Kinder
  - Bedeutung jedes einzelnen Tages
  - arbeiten an der eigenen Identität der Kinder
  - Erfahrungen und Erlebtes mit den Kindern aufarbeiten
  - erwerben und erweitern lebenspraktischer Kompetenzen der Kinder
  - Selbständigkeit fördern
  - ansetzen bei den Lebensplänen der Kinder
- Die pädagogische Fachkraft ist Lehrende und Lernende zugleich.

#### **4.5. Lernbereiche und Erfahrungsfelder**

Der pädagogische Schwerpunkt der AWO Leinekrippe findet sich in der musikalischen Bildung und Förderung wieder.

Leitgedanke:

Durch die Musik werden alle Lernpotenziale der frühkindlichen Bildung abgedeckt. Hierzu zählen die Sprachentwicklung, die Emotionalität, soziale Fähigkeiten, die Kommunikation, das Zählen, das Rhythmusgefühl, die Motorik, logisches Denken, Feinmotorik und die Farbenlehre. Kinder singen mit Begeisterung. Das gemeinsame Singen gibt den Kindern Selbstbewusstsein und macht sie stark. Die Beschäftigung mit der Musik ist außerdem entwicklungsfördernd, da hierdurch Nervenzellen im Gehirn angeregt werden.

Die Verknüpfung von Gesang und Bewegung ist für die kognitive Entwicklung der Kinder wichtig. Sie schult die eigene Körperwahrnehmung und Sprachentwicklung.

Umsetzung:

- gemeinsames singen
- tanzen
- Musik hören







- spielen mit Instrumenten (die immer zugänglich sind)
- singen von Kniereiterliedern
- Fingerspiele
- Verknüpfung von Gesang und Bewegung
- vertraute Lieder (Rituale stärken den Rhythmus)

#### 4.5.1. Bewegungserziehung

Leitgedanke:

Im frühen Kindesalter sind Bewegungserfahrungen nicht nur für die Bewegungsentwicklung und Gesundheit, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung entscheidend. Bewegung ist sozusagen „der Motor der kindlichen Entwicklung“.

Umsetzung:

- laufen, springen, tanzen
- Spaziergänge
- Grob- und Feinmotorik (greifen, drehen, robben, krabbeln, malen, kneten)
- klettern und kriechen, häufig barfuß durch die Gruppe laufen
- verschiedene Untergründe im Garten und in den Gruppenräumen
- Rückzugsmöglichkeiten (Balance zwischen Spannung und Entspannung)

#### 4.5.2. Sprachförderung

Leitgedanke:

Die Förderung der Sprachentwicklung findet beständig und beiläufig im gesamten Alltag statt. Schon das Baby ist auf den Erwerb von Sprache programmiert. Von Beginn an kommuniziert es auf vielfältige Weise mit seiner Umwelt.

Umsetzung:

- durch alltagsbasierte Sprachbildung
- Sprachspiele
- Begrüßungsspiele, Tischsprüche, Wickelspiele, Fingerspiele, Lieder, Reime
- rhythmisches Singen und Sprechen begleitet von Mimik, Gestik und Bewegung
- Übungen der Mundmotorik (pusten, saugen, ...)
- Puppe, Teddy, Finger- und Handpuppe als Unterstützung
- Rollen- und Symbolspiele
- Bilderbücher, Erzählungen, Vorlesen
- Wiederholungen = Grundprinzip der Sprachförderung
- zuhören lernen
- einfache Aufträge im Alltag
- Umgebung, die Entdecker und Forscher fordert

Die pädagogische Fachkraft ist Sprachvorbild und Sprachanreger\*in.

#### 4.5.3. Künstlerische Förderung

Leitgedanke:

Mit Hilfe der verschiedenen Sinne nimmt das Kind seine Umwelt wahr und kann so vielfältige Erfahrungen in allen Sinnesbereichen sammeln. Das Kind erschließt sich die Welt u.a. über Zeichen und Symbole. Im Mittelpunkt steht das Tun und in keinem Fall das Endprodukt. Die Kinder schulen ihre Fein- und Grobmotorik, Körperkoordination, Konzentration und Ausdauer.



Umsetzung:

- vielfältige Angebote mit unterschiedlichen Materialien anbieten (z.B. Pappmache, Kleister, verschiedene Papierstärken, Matsch, Schlamm, ...)
- eigene Ideen können verwirklicht werden (Kinder haben Raum für Experimente)
- tanzen, singen, Musik machen mit Hilfe von Instrumenten (die den Kindern zu Verfügung stehen) und/oder des eigenen Körpers

#### 4.5.4. Emotionale und soziale Förderung

Leitgedanke:

Soziale Kontakte schließen und Emotionen zu erleben, begleiten uns bis ins Erwachsenenalter. Im Kindesalter werden die Grundvoraussetzungen für soziale und emotionale Fähigkeiten gelegt. Bereits im Kleinkindalter beginnen erste Kontakte, sowie soziale Auseinandersetzungen mit anderen Personen. Im Krippenalltag lernen die Kinder, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen. Außerdem entdecken sie sich selbst und ihre eigenen Gefühle.

Umsetzung:

- Gefühle ausdrücken (durch Angebote zur Gefühlswahrnehmung, Bestätigung und Bestärkung)
- Gruppenangebote für das Gemeinschaftsgefühl
- soziale Beziehungen fördern und unterstützen
- Emotionen erleben dürfen
- Gefühle zulassen, benennen und Vertrauen geben
- Regeln für den Umgang miteinander

#### 4.5.5. Umwelt- und Naturerziehung

Leitgedanke:

In unserer heutigen Medienwelt gehen die Erfahrungen aus und in der Natur und Umwelt stark verloren. Darum ist es für uns von großer Bedeutung, das Erleben in der Natur und den Umgang mit der Umwelt anzuregen. In der Natur machen Kinder ganzheitliche Erfahrungen. Außerdem werden sie in ihrer Motorik durch verschiedenste Reize gefördert.

Umsetzung:

- die Umwelt erkunden (Raum und Möglichkeiten schaffen)
- Tiere entdecken
- Wetterverhältnisse erleben
- Jahreszeiten erleben (durch Rituale, Raumgestaltung, ...)
- Naturmaterialien kennen lernen
- Umgang mit Tieren, Menschen und Pflanzen lernen (durch Kontakte, Umgangsregeln, gemeinschaftliche Aktionen)
- Regeln im Straßenverkehr erlernen (Wie gehe ich über die Straße? Bei Rot stehen, bei Grün gehen, ...)
- Gruppenaktionen (z.B. Spaziergänge, Waldtage, Angebote in der Gruppe mit Naturmaterialien, im Garten Käfer suchen, ...)



#### 4.5.6. Sauberkeitserziehung

Leitgedanke:

Von Geburt an setzen sich Kinder mit ihrem Körper auseinander. Sie erforschen ihre Umwelt mit Hilfe ihres Körpers und eignen sich dadurch Kenntnisse über die Umwelt und ihren Körper an.

Kinder lernen zwischen dem 18. und 36. Lebensmonat ihren Blasendrang zu kontrollieren. Erste Toilettengänge können nun stattfinden. Das Kind beginnt, sauber zu werden und seinen Körper intensiver wahrzunehmen. Durch die eigenen Erfolgserlebnisse werden Kinder selbstständiger und das Selbstbewusstsein wird gestärkt.

Umsetzung:

- erste Toilettengänge (wobei der Impuls vom Kind ausgeht)
- Hände waschen, Zähne putzen, nach dem Essen Hände und Mund abwischen
- essen mit Löffel, Messer und Gabel
- Nachahmung durch Vorbilder
- Förderung der Selbstständigkeit (durch zutrauen, erleben lassen, ausprobieren lassen)
- Ängste nehmen durch kindgerechte Toiletten, Waschbecken etc.
- Hand bzw. Armbeuge vor den Mund nehmen beim Husten oder Niesen
- Bücher und Angebote zur Sauberkeit
- wickeln (das Kind entscheidet, von wem es gewickelt werden möchte)
- positive Verstärkung

#### 4.5.7. Umgang mit kultureller und religiöser Vielfalt

Leitgedanke:

In unserer heutigen Zeit kommen viele verschiedene Kulturen in einer Kindertagesstätte zusammen. Die Kinder lernen Unterschiede kennen, ihr Wissensgebiet kann sich erweitern, neue Sprachen werden interessant und sie lernen Toleranz gegenüber anderen Glaubens- und Interessengruppen.

Umsetzung:

- Besonderheiten der anwesenden Kinder aufgreifen und sichtbar machen (Sprache, Glaubensfragen, Kleidung, besondere Feste, ...)
- Mütter und Väter können kulinarische Spezialitäten zum gemeinsamen Frühstück oder Festen/Feiern mitbringen
- wird so akzeptiert, wie er zu uns kommt („Alle Menschen sind gleich.“)

#### 4.5.8. Mathematische Förderung

Leitgedanke:

Die Mathematik schärft den Blick für die Umgebung, lässt Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und vermittelt Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Umsetzung:

- spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- zählen
- Größen und Mengen unterscheiden
- Rhythmen
- vergleichen und ordnen beim Aufräumen
- experimentieren und forschen



#### 4.6. Freispiel

„Wer spielt, der lernt! Wer lernt, der lebt! Wer lebt, der spielt!“ (Jörg Roggensack)

In der Phase des Freispiels dürfen Kinder kreativ werden, sich selbst ausprobieren sowie eigene Grenzen erfahren. Kinder bekommen die Möglichkeit, sich und ihre Umwelt in ihrem eigenen Tempo zu erforschen.

Wenn sich die pädagogischen Fachkräfte zurücknehmen, die Rolle des Beobachters einnehmen und Kindern das Vertrauen schenken, ihr Spiel selbst zu gestalten, entstehen vielfältige Lernprozesse. Zu Anfang sind die Kinder mit der Auswahl ihrer Spielpartner beschäftigt. Hier gilt es, Rollen zu verteilen und den eigenen Platz zu finden. So werden Strategien entwickelt, sich selbst zurückzunehmen und die Meinung anderer zu akzeptieren.

Im freien Spiel bekommen Kinder die Chance, Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

Mit Hilfe von kindgerechten Spielmaterialien wollen wir ein eigenständiges Spiel ermöglichen. Dabei ist es besonders wichtig, nicht zu viele Spielsachen zur Verfügung zu stellen, damit es nicht zu einer Reizüberflutung der Kinder kommt. Durch regelmäßiges Austauschen der Spielmaterialien werden wieder neue Impulse und Anregungen geschaffen.

#### 4.7. Das sexualpädagogische Konzept

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Kinder entwickeln ihr Selbstkonzept und Selbstbild über ihren Körper und ihre Bewegungen. Die Sexualpädagogik umfasst körperliche, biologische, psychologische und emotionale Aspekte.

Die Kinderkrippe ist oftmals die erste Betreuungseinrichtung, in der die Kinder extern betreut werden. Es werden erste Freundschaften geknüpft und die Kinder lernen, von Gleichaltrigen gemocht, geliebt oder aber auch abgelehnt zu werden.

Das Maß an körperlicher Nähe und Distanz hängt vom Alter des Kindes ab. Kleinkinder benötigen noch viel Schutz und Zuwendung. In Situationen, in denen die Kinder Unterstützung oder Nähe wünschen, weil sie zum Beispiel traurig sind, reagiert die pädagogische Fachkraft feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes bis es sich wieder wohl fühlt. Dann wird es zu neuen Aktivitäten bzw. zum Spiel angeregt.

Im ersten Lebensjahr erkunden Kinder ihre Umgebung mit dem Mund. In der Einrichtung gibt es separates kindgerechtes Spielzeug. So bekommen sie die Möglichkeit, während der oralen Phase wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Im zweiten und dritten Lebensjahr beginnen Kinder im Regelfall, ihre Ausscheidung zu kontrollieren. Der erste Schritt kommt in Eigeninitiative vom Kind, den wir dann weiter begleiten und bestärken. Des Weiteren beginnen Kinder Schamgefühl zu zeigen. Den Kindern ermöglichen wir eine freie Entscheidung, ob sie auf eine offene oder geschlossene Toilette gehen wollen. Die Badezimmersituation ist eine abgegrenzte und private Situation. Beim Wickeln ist, soweit wie möglich, nur ein Kind mit der pädagogischen Fachkraft im Badezimmer und die Tür ist geschlossen. So wird das Recht auf Privatsphäre gewährt. Wenn eine pädagogische Fachkraft neu in die Einrichtung kommt, baut sie zunächst über einen längeren Zeitraum eine Beziehung zu den Kindern auf, bevor sie diese in diesem intimen Moment begleitet.



Im Krippenalter begreifen Kinder die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen Mann und Frau. Sie erkennen ihre eigenen Geschlechtsmerkmale und auch die der anderen. Es ist uns wichtig, die Geschlechtsteile mit dem Namen zu nennen. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, eigenständige Fragen zu stellen und ihre Interessen zu äußern. Diese Fragen nehmen wir ernst und beantworten sie sachlich und altersgerecht.

Das Kennenlernen des eigenen Körpers unterstützen wir in der Einrichtung auch durch angeleitete Angebote. Das Experimentieren mit Kleister, Fingerfarbe oder anderen Materialien bieten eine Möglichkeit wichtige Körpererfahrungen zu machen.

Im Zuge dessen ist die Entwicklung und Förderung der Ich-Identität wichtig. Die Kinder sollen unterstützt werden, für sich und ihren eigenen Körper einzustehen. Wenn ein Kind nicht von anderen Kindern oder Erwachsenen berührt werden möchte, hat es das Recht dieses mitzuteilen. So lernt das Kind, dass sein Körper nur ihm gehört und es das einfordern darf.

## 5. Eingewöhnung

Die Basis für eine vertrauensvolle und verlässliche Betreuung ist die Eingewöhnung. Die Phase der ersten Wochen, die das Kind in der Krippe verbringt.

### **5.1. Berliner Eingewöhnungsmodell**

Vielfältige Informationen und Erfahrungen strömen auf das Kind ein. Neue, interessante, und unbekannte Erlebnisse können nicht nur neugierig machen, sondern auch Angst auslösen. Für die Mütter und Väter ist der Start in unsere Einrichtung ebenfalls ein wichtiger Übergang. Auch für sie beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt, in dem sie sich neu orientieren und sich täglich für eine gewisse Zeit von ihrem Kind trennen müssen. Diese Phase kann von Unsicherheiten, Unbehagen und Ängsten begleitet sein.

Damit der Übergang vom Elternhaus zur Kinderkrippe sanft abläuft, haben wir für diese Zeit ein geplantes Verfahren in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell entwickelt, welches im Vorfeld mit den Eltern abgesprochen wird.

Alle Kinder werden zu Beginn ihres Besuches vorrangig von einem Elternteil oder einer Bezugsperson begleitet. Diese ist anwesend und steht dem Kind zur Sicherheit und Unterstützung zur Verfügung. Außerdem regen wir an, einen vertrauten Gegenstand (Nuckel, Schnuffeltuch, Kuscheltier o.ä.) von zu Hause mitzubringen. Ein solches Übergangsobjekt kann Geborgenheit und Schutz vermitteln.

Es ist in dieser Zeit immer die gleiche pädagogische Fachkraft, die vorsichtig Kontakt zum Kind aufnimmt. Die tägliche begleitete Anwesenheitsdauer beträgt zunächst ca. eine Stunde. Hier wird individuell auf das Kind geschaut. In den ersten drei Tagen geht es der pädagogischen Fachkraft darum, die Voraussetzungen für die Entwicklung einer Vertrauensbeziehung zu schaffen.

Am vierten Tag gibt es in der Regel für kurze Zeit einen ersten Trennungsversuch. Wie dieser vonstattengeht, wird mit der Begleitperson abgesprochen. Wichtig ist, dass sich diese nicht davonschleicht, sondern sich vom Kind verabschiedet. Danach verlässt sie den Raum, bleibt aber in der Einrichtung.

Die Reaktion des Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn ein Kind die pädagogische Fachkraft als sichere Basis akzeptiert hat, beim Weggang der Bezugsperson vielleicht protestiert, sich aber trösten lässt und danach den Alltag gut ohne die Begleitperson meistert.



Die Eltern werden bereits bei der Anmeldung ihres Kindes über die Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses informiert. Sie erfahren, dass ihre Beteiligung erwartet wird, welche Bedeutung diese hat und wie groß der Eingewöhnungszeitraum sein kann.

Somit haben sie die Möglichkeit der Planung, um ihr Kind in den ersten Wochen ohne Zeitdruck begleiten zu können.

Die Eingewöhnung kann nur gelingen, wenn alle beteiligten Personen zusammenarbeiten.

Kurz vor Beginn der Krippenzeit findet ein Vorgespräch zwischen der pädagogischen Fachkraft, die das Kind eingewöhnt und der jeweiligen Begleitperson des Kindes statt. Ziel ist das erste gegenseitige Kennenlernen. Es werden Informationen ausgetauscht, wie z.B. ein typischer Alltag des Kindes aussieht und wie der Tag in der Einrichtung verläuft. Damit die Kinder auch zu Hause auf den Krippenbesuch vorbereitet werden können, bekommen die Kinder eine Karte mit dem Foto des Teams der jeweiligen Gruppe nach Hause geschickt. Auf dieser Karte finden sich auch Uhrzeit und Datum des Eingewöhnungsbeginns. So sind die Kinder in der Lage bildlich zu sehen, zu wem sie in der nächsten Zeit gehen. Sie werden bereits im Vorfeld mit den Gesichtern und den Namen der neuen Bezugspersonen bekannt gemacht. Insbesondere zu Beginn der Krippenzeit treten wir mit den Eltern immer wieder in Kontakt, um über den Tag in der Einrichtung und zu Hause zu sprechen.

Nach der erfolgreichen Eingewöhnung bieten wir den Eltern die Möglichkeit, die Eingewöhnung mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft zu reflektieren. Wir sind somit in der Lage und auch gefordert, diese Phase zu überdenken und gegebenenfalls zu aktualisieren.

Weiterhin bitten wir, die während der Eingewöhnungszeit wartenden Begleitpersonen, ihre Gefühle, Ängste, Erfahrungen und Erwartungen in ein Gästebuch zu schreiben. Dieses steht anderen Begleitpersonen, die später in der Eingewöhnungsphase sind, zur Verfügung. Die Erkenntnisse anderer können ihnen Unterstützung in dieser oftmals neuen Situation geben.

## **5.2. Aufgabe der Begleitperson**

Das Verhalten der Begleitperson in der Eingewöhnungszeit ist grundsätzlich passiv. Auf Blickkontakt und Annäherung des Kindes reagieren sie positiv, nehmen aber von sich aus keinen Kontakt zum Kind auf. Die Nähe-Wünsche des Kindes werden akzeptiert. Dabei entscheidet das Kind, wann und wie es sich von den Eltern entfernt. Die Eltern beschäftigen sich in dieser Phase nicht nebenher, sondern sind nur für das eigene Kind da und beobachten es. Nach und nach geben sie Aufgaben, wie das Wickeln oder das Füttern, an die jeweilige pädagogische Fachkraft ab. Nach der Trennung stellen sich die Eltern darauf ein, jederzeit erreichbar zu sein, um schnell in der Krippe anwesend sein zu können.

Das Prinzip in der Eingewöhnung ist:

**ELTERN SIND IN DER EINGEWÖHNUNG DER SICHERE HAFEN!**

## **5.3. Übersicht der Eingewöhnung**

### **5.3.1. Grundphase**

In der Regel kommt das Kind die ersten drei Tage gemeinsam mit einer Begleitperson in die Einrichtung. Die Bezugsfachkraft, die Begleitperson und das Kind treffen sich in einem separaten Raum. Sie bleiben dort ca. eine Stunde. Danach gehen das Kind und die Begleitperson gemeinsam nach Hause.

### **5.3.2. Erster Trennungsversuch und die erste Zeit ohne die Begleitperson**

Mit Absprache der pädagogischen Fachkraft verabschiedet sich die Begleitperson vom Kind und verlässt den Raum. Sie bleibt jedoch in der Einrichtung. Nach einer gewissen Zeit, die





vom Verhalten des Kindes abhängig ist, kommt sie zurück. Die Reaktion des Kindes an diesem Tag entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Nach und nach werden die Zeiträume ohne Begleitperson langsam vergrößert. Auch hier wird individuell auf das Kind geschaut. Zunächst bleibt die Begleitperson in der Einrichtung.

### **5.3.3. Eingewöhnungszeit**

Jede Eingewöhnung ist unterschiedlich und individuell. Ein genauer Eingewöhnungszeitraum lässt sich somit nicht festlegen. In der Regel dauert eine Eingewöhnung ca. fünf Wochen. Aufgrund von Krankheit, Trennungsschmerz oder anderen unvorhersehbaren Ereignissen kann sie auch länger dauern.

### **5.4.3. Schlussphase**

Die Begleitperson ist nicht mehr in der Einrichtung. Sie ist jedoch jederzeit erreichbar und schnell vor Ort, um das Kind in besonderen Situationen aufzufangen. Die Eingewöhnung wird mit einem Gespräch zwischen der jeweiligen pädagogischen Fachkraft und der Begleitperson beendet.

## **6. Übergänge**

Das Leben ist ein Übergang – gelungene Übergänge machen stark für das Leben. Jeder Tag ist von Übergängen geprägt. Auch hier in der Einrichtung erlebt ein Kind täglich mehrere von ihnen. Erwachsene erleben kleinere Übergänge oft beiläufig, für Kinder kann dies allerdings bereits eine große Herausforderung sein. Allein der Wechsel vom Freispiel in der Gruppe, über die Situation in der Garderobe, bis hin in den Garten kann ein Kind fordern.

Wiederholte Alltagsabläufe und Rituale erleichtern den Kindern die Orientierung in den Übergangssituationen. Es ist ein Prozess, der meist mit großen Gefühlen verbunden ist. Das Risiko einer Überforderung steigt, wenn mehrere große Übergänge gleichzeitig zu bewältigen sind.

Die Grundlage für das Gelingen ist eine liebevolle, freundliche und zugewandte Atmosphäre. So bekommt das Kind die nötige individuelle Sicherheit. Wichtig ist auch die Unterstützung im Loslassen. Durch die Thematisierung und Ermutigung soll sich das Kind auf die neue Situation vorbereiten können. Bei einem Übergang ist eine gute Kommunikation aller Beteiligten und das Einbeziehen des Kindes fundamental. Einen Schwerpunkt legt die Einrichtung nicht nur auf die Eingewöhnung, sondern auch auf die Ausgewöhnung. Der Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten benötigt Unterstützung. Dies ist ein großer Übergang für das Kind und auch für die Eltern. Sie entfernen sich von der Gewohnheit und begeben sich in eine neue Situation. Mit Hilfe des „FastKindergartenkinder-Projektes“ erleben sich die baldigen Kindergartenkinder als Gruppe. Gemeinsame Aktionen, Aktivitäten und das Thematisieren der Situation soll sie stärken und vorbereiten.

Unser Grundsatz: dabei sein – daneben sein – weg sein

## **7. Tagesablauf**

Den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und den Tag gemeinsam zu erleben, steht bei uns im Vordergrund. Während des Tages machen Kinder eine Vielzahl an neuen Erfahrungen, sie entdecken, erleben und probieren aus. Die kindliche Entwicklung individuell zu fördern und zu unterstützen, ist uns wichtig. Daher lassen wir den Kindern genügend Raum, um ihren





Bedürfnissen gerecht zu werden und Lernprozesse zu erleben. Mit Freude nehmen wir Anregungen von Eltern und Kindern entgegen.

Ein immer wiederkehrender, geregelter Tagesablauf mit festen Zeiten und Ritualen ist Bestandteil unserer Arbeit. Jedoch gehen wir flexibel auf Alltagssituationen ein und planen um (z.B. bei schönem Wetter herausgehen oder Wünsche der Kinder berücksichtigen).

Beständige, immer wiederkehrende Abläufe geben den Kindern Sicherheit, Vertrauen und geregelte Strukturen, an die sie sich halten können. Durch die nötige Geborgenheit, die die Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte und den Ablauf bekommen, entwickeln sie Zutrauen ihrer Umwelt gegenüber. Sie trauen sich mehr zu, haben weniger Ängste und erkunden fortwährend.

Durch feste Arbeitsregelungen der pädagogischen Fachkräfte (Vor- und Nachmittagsdienste) machen sowohl Kinder als auch Eltern die Erfahrung, eine regelmäßige Vertrauensperson zu haben.

### **7.1. Exemplarischer Tagesablauf**

Der Tag in der Leinekrippe beginnt an jedem Morgen um 07.00 Uhr. Die Bringzeit liegt zwischen 07.00 Uhr und 08.30 Uhr. In dieser Zeit bekommen die Kinder die Möglichkeit, den Tag in Ruhe zu beginnen. Um 8.45 Uhr setzen sich die anwesenden Kinder und pädagogischen Fachkräfte zu einem Morgenkreis zusammen. Hier werden alle mit einem Lied begrüßt. Gemeinsam wird geschaut, wer aus welchen Gründen fehlt.

Um 9.00 Uhr findet ein gemeinsames Frühstück statt, zu dem jedes Kind sein eigenes Frühstück mitbringt (von Dienstag bis Donnerstag). Am Montag gibt es ein Müslifrühstück. Aus einer Auswahl an Müsli, Cornflakes und Haferflocken können sich die Kinder ihr Essen eigenständig zusammenstellen. Freitags findet ein Zwergen- bzw. Wichtelfrühstück statt. Hierfür wird zuvor, wenn möglich mit den Kindern, eingekauft. Es wird Brot, Gemüse und Obst angeboten, was sich die Kinder selbst nehmen und zubereiten.

Nach dem Frühstück, um ca. 9.45 Uhr, beginnt eine Kolleg\*in, die Kinder zu wickeln oder zur Toilette zu begleiten. Für die anderen Kinder ist dann Freispielzeit, in der sie die Möglichkeit haben, ihren Bedürfnissen nachzugehen. Dieses ist auch die Zeit für eventuelle Angebote. Regelmäßig gehen wir mit den Kindern in unseren Garten oder machen einen Spaziergang. Um ca. 11.30 Uhr gibt es Mittagessen. Das warme Essen wird von dem Catering Service „Bio Leinetalküche“ aus Göttingen geliefert. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder Zähne putzen und ziehen sich für den Mittagsschlaf um. Anschließend gehen sie, soweit es möglich ist, selbstständig in ihr Bett. Die pädagogische Fachkraft ist mit im Raum und kann sie so beim Einschlafen individuell begleiten.

Die Abholzeit beginnt ab ca. 14.00 Uhr. Um 14.45 Uhr kommen alle Kinder, die bereits ausgeschlafen haben, noch einmal zu einem Singkreis zusammen, ehe um 15.00 Uhr Obst/Gemüse, Wasser und Tee angeboten werden. Die anderen Kinder haben die Möglichkeit, auszuschlafen und anschließend zur Teestunde hinzuzukommen.

Sind die Kinder fertig, können sie ihren Spielinteressen nachgehen. Bei gutem Wetter kann die Teestunde auch draußen stattfinden, um anschließend gleich dort weiter spielen zu können.

Der Tag in der Leinekrippe endet um 16.00 Uhr.



## 7.2. Tabellarischer Tagesablauf

7.00 Uhr – 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr – 8.45 Uhr	Zeit zum Ankommen
8.45 Uhr – 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 Uhr – ca. 9.30 Uhr	Frühstück
ab ca. 9.30 Uhr	Wickeln
bis 11.30 Uhr	Angebote, Spiel im Freien, Spaziergänge, besondere Aktionen, Singkreiszeit
11.30 – 12.15 Uhr	Mittagessen
ab 12:15 Uhr	Ruhephase
14.00 – 14.45 Uhr	Abholphase und Freispiel
14.45 Uhr – 15.00 Uhr	Singkreis
15.00 Uhr – 15.20 Uhr	Teestunde
15.20 Uhr – 16.00 Uhr	Abholphase und Freispiel
16.00 Uhr – 16.30 Uhr	Sonderöffnungszeiten

## 8. Team

### 8.1. Teambzusammensetzung und Aufgabenbereiche

Unser Team besteht aus neun pädagogischen Fachkräften und wenn möglich einer FSJ Kraft. Unterstützt werden wir zudem von zwei Reinigungskräften.

Wir arbeiten in der AWO Leinekrippe in einem Schichtsystem. Alle pädagogischen Fachkräfte übernehmen anfallende pflegerische, pädagogische und hauswirtschaftliche Aufgaben in der Einrichtung. Die individuellen Schwerpunkte jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft ergänzen den Alltag positiv.

### 8.2. Fortbildung

Jede pädagogische Fachkraft hat im Laufe eines Jahres die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen. Das gesamte Team versucht, ein Mal im Jahr eine Fortbildung gemeinsam zu besuchen. Dadurch können fachspezifische Inhalte erarbeitet und anschließend die gemeinsame Umsetzung geplant werden. Sollte die Einrichtung für diese Fortbildung einen Tag geschlossen werden, wird dieses den Eltern frühzeitig mitgeteilt.

Weiterhin gibt es regelmäßig themenbezogene Dienstbesprechungen der gesamten Kita-Abteilung der AWO Göttingen gGmbH.

## 9. Räumlichkeiten

### 9.1. Raumaufteilung

Eine Besonderheit der Einrichtung ist durch die Aufteilung der beiden Gruppen gegeben. Die Gruppe der *Leinezwerge* ist in einem alten Fachwerkhaus in der ersten Etage über dem



Kindergarten der Leinepiraten zu finden. Dieser Kindergarten wird durch eine Elterninitiative betrieben und gehört nicht zur AWO. Da die Gruppe der *Leinewichtel* erst später hinzukam, ist diese in einem Anbau am alten Fachwerkhaus untergebracht. Eine direkte Verbindung beider Gruppen gibt es nicht.

In unseren Räumlichkeiten gibt es viel Platz für eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder. Die Räume sollen unsere Kinder in ihrer Selbsttätigkeit herausfordern und ihr tägliches Explorationsverhalten unterstützen. Wir gestalten die Räume in der Form, dass sie Geborgenheit geben und gleichzeitig eine Herausforderung bieten. Denn Freiheit der Kinder heißt für uns vor allem Bewegungsfreiheit. Aus diesem Grund gibt es auf der Etage der *Leinezwergruppe* einen Bewegungsraum, der an die Bedürfnisse der Kinder angepasst, immer wieder umgestaltet wird. Diesen Raum können auch die Kinder der *Leinewichtelgruppe* nutzen. Helle Wandfarben, viel natürliches Licht und Spiegel auf verschiedenen Höhen an den Wänden, fördern die Aktivität der Kinder. So können Sie sich und ihr Tun beobachten. Bewusst verzichten wir auf das Anbringen von großflächigen Fensterbildern, um die Kinder nicht von ihren Aktionen abzulenken.

In der Küche der *Leinezwergruppe* befindet sich ein Esstisch, im angrenzenden Gruppenraum steht ein zweiter. Jedes Kind hat seinen festen Sitzplatz an einem dieser altersgemischten Tische. Sie bieten eine optimale Sitzplatzanzahl von max. acht Kinder. Denn kleinere Kinder fühlen sich in kleinen Tischgemeinschaften wohler. Die Küche ist für die Kinder jederzeit geöffnet, da hier die Trinktheke zu finden ist. Jedes Kind hat die Möglichkeit, aus einer eigenen Porzellantasse zu trinken.

Im angrenzenden Kreativbereich befinden sich neben den leicht erreichbaren Materialien zum Basteln und Malen, auch Utensilien für verschiedene Rollenspiele. Ein dritter Raum bietet Platz für Bilderbücher, ein Sofa zum Entspannen, verschiedene Puzzle, Musikinstrumente, Spielzeuge für verschiedene Altersgruppen und Bewegung für die jüngeren Kinder.

In den Räumlichkeiten der Gruppe der *Leinewichtel* ist all dieses in einem großen Raum integriert. Auch hier befinden sich zwei Tische, die während der Mahlzeiten zu Esstischen umfunktioniert werden, eine kleine Trinktheke ist direkt an der Küchenzeile angegliedert. Der Gruppenraum ist durch Regale abgetrennt, die leicht zu verschieben sind. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbst unterschiedliche Bereiche zu schaffen. Dieser Raum wird zudem durch eine Hochebene geprägt. Diese ist durch eine Treppe zugänglich und die Kinder haben die Möglichkeit eine fest eingebaute Rutsche zum Verlassen zu benutzen. Beide Bereiche der Hochebene schaffen abgetrennte Bereiche zum Kuscheln, Spielen und Ausprobieren.

Eine Ruhezone für alle ist der jeweilige separate Schlafraum in den Gruppen. Hier hat jedes Kind ein eigenes Bett. Bettwäsche wird von zu Hause mitgebracht.

Der Flur- und Eingangsbereich beider Gruppen ist insbesondere zur Information der Eltern gestaltet. Dort hängen die Dienstpläne, die Wochenpläne mit der jeweiligen Tagesinformation, die Essensliste, die Fotos des Tages sowie andere Informationen aus.

## 9.2. Außengelände

Das Außengelände der Leinekrippe ist ein eingezäunter Spielplatz mit großem Baum- und Strauchbestand. Hier gibt es viele Gelegenheiten, sich zu verstecken. Es gibt vielfältige Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen und Schaukeln, zum Wasser plantschen und Fahrzeuge fahren.

Der Garten der Leinekrippe ist vom Garten der Leinepiraten durch einen Zaun getrennt. Ein Tor verbindet beide Gärten. So besteht für die Kinder beider Einrichtungen die Möglichkeit, Kontakt zu den anderen Kindern aufzunehmen.

Der Weg, um in den Garten zu gelangen, ist bei beiden Gruppen unterschiedlich.





Durch die ebenerdige Lage gibt es bei den Leinewichteln einen direkten Zugang durch die Terrassentür in den Garten.

Die Leinezwerge hingegen nutzen hierfür eine lange Außentreppe. Diese stellt eine besondere Herausforderung dar, da die Kinder aus der Leinezwergengruppe diese Treppe bewältigen müssen. Kleinere Kinder krabbeln sie selbstständig rückwärts herunter, dabei ist eine pädagogische Fachkraft stets in ihrer unmittelbaren Nähe. Die größeren Kinder, welche bereits sicher Treppen gehen können, laufen diese herunter. Diese Treppensituation fordert ein gewisses Maß an Konzentration auf beiden Seiten.

Der abgeteilte Garten, der von den Krippenkindern genutzt wird, ist eine Rückzugsmöglichkeit, von der aus sie allmählich ihren Radius erweitern können.

### **9.3. Umgebung**

In unmittelbarer Umgebung der Krippe gibt es einige Anlaufstellen, die wir, so oft es geht, mit den Kindern besuchen. Wenig befahrene Straßen machen es uns möglich, viele Spaziergänge Richtung dem Fluss Leine und dem Leinekanal zu unternehmen. Die „Eiswiese“ mit Busanbindung und „diverse Baustellen“ in der nahen Gegend sind gefragte Ziele. Weiterhin haben wir die Möglichkeit, den sogenannten „Treckerspielplatz“ am Jahnstadion zu besuchen. In fußläufiger Nähe liegt ein Aldi-Markt, der für die Kinder leicht zu erreichen ist. Hier wird in der Regel einmal in der Woche gemeinsam mit den Kindern für das Frühstück eingekauft.

## **10. Zusammenarbeit**

### **10.1. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Der Kontakt zu den Eltern der Krippen Kinder ist zum Austausch unerlässlich und aufgrund des Alters der Kinder wichtig.

Ohne die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern kann unsere Tätigkeit nicht erfolgreich sein. Deshalb streben wir als vorrangiges Ziel der Elternarbeit in der Leinekrippe das Erreichen von Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften an. Dabei betrachten wir die Eltern als gleichberechtigt und gleichwertig.

Unsere Grundhaltung den Eltern gegenüber ist gekennzeichnet durch Offenheit, Akzeptanz, Toleranz, Vertrauen und Dialogbereitschaft. Wichtig ist uns die wechselseitige Öffnung. Nur durch den Austausch von Informationen über das Verhalten des Kindes in der Krippe und in der Familie lernen wir das Kind kennen. Erst dann können wir familienergänzend arbeiten. Im partnerschaftlichen Umgang mit den Eltern wird eine ganzheitliche Erziehung gefördert.

Die Erwartungen und Wünsche der Eltern werden regelmäßig abgefragt, erfasst und mit denen des Teams abgeglichen. Dabei steht immer das Wohl des Kindes im Vordergrund.

Diese Erziehungspartnerschaft beinhaltet auch die Mitbestimmung der Eltern. Unerlässlich hierfür ist eine auf Gegenseitigkeit basierende positive Haltung.

Die Planung der Elternarbeit ist als offene Planung zu verstehen, die Raum und Zeit zu spontanen Aktivitäten, Begegnungen, Gesprächen und Veranstaltungen gibt.

Um diesen intensiven Austausch gewähren zu können, praktizieren wir unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit:

- Gespräch zur Eingewöhnung (als frühzeitiger Grundstein für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Erzieher/in und Eltern)
- Aufnahmegespräch
- Beobachtungsgespräch 1x halbjährlich





- Reflexionsgespräch nach Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Elternbriefe, schwarzes Brett/Pinnwand
- Elternabende
- Feste und Feiern
- Bastel- und Spielnachmittage

## 10.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Innerhalb der AWO haben wir über Teamsprechersitzungen, teamübergreifende interne Schulungen und gemeinsamen Jahresveranstaltungen der Mitarbeiter stetigen Kontakt zu den anderen Kindertagesstätten und den Fachdiensten der AWO Göttingen gGmbH.

Zudem sind wir über den Leitungskreis der Einrichtungen mit den anderen Kitas der AWO Göttingen gGmbH vernetzt. Eine feste monatliche Leitungssitzung ermöglicht den Austausch von organisatorischen, personellen und fachlichen Dingen, die die Einrichtungen betreffen. Auch die kollegiale Fachberatung und spezielle Leitungsschulungen werden in dieser Runde durchgeführt und die Ergebnisse in die Einrichtungen transportiert.

Die AWO Göttingen gGmbH ist Bestandteil des Kita-Netzwerkes des AWO Bezirksverbands Hannover und darüber in Arbeitsgruppen in regelmäßigem, fachlichem Austausch mit AWO Kitas in Niedersachsen. Sie ist weiterhin aktive Teilnehmerin in allen relevanten Netzwerken der Kinder- und Jugendhilfe in Stadt und Landkreis Göttingen.

Weiterhin besuchen wir, wenn möglich, die Kindergärten, in welche unsere Krippenkinder wechseln.

## 10.3. Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern

Kooperation zwischen Mahr, Sycor, Coherent und der AWO Göttingen gGmbH

Nach ersten Überlegungen Anfang 2008 entstand eine Kooperation zwischen den ortsansässigen Firmen Mahr, Sycor und Sartorius. Die familienfreundliche Firmenpolitik sollte durch das Angebot eigener Krippenplätze erweitert werden. Ziel war es, Betriebsangehörigen den Wiedereinstieg in den Beruf zu erleichtern.

Am 01. Januar 2009 eröffnete die Firma Mahr daher die *Kinderkrippe Leinezwerge* als betriebsnahe Kita. Träger der Einrichtung wurde die AWO Göttingen gGmbH und die Firmen Sycor und Sartorius erwarben ebenfalls betriebsnahe Kita-Plätze für ihre Mitarbeitenden.

Im Juni 2009 wurden die Kooperationspartner mit dem Preis „Familienfreundlicher Betrieb Südniedersachsen“ ausgezeichnet.

Im Jahr 2013 gab es neue Überlegungen zwischen der Firma Mahr und der AWO Göttingen gGmbH hinsichtlich einer zweiten Krippengruppe, da die Platznachfrage regelmäßig höher als das Angebot war. Im Juni 2014 eröffnete daher die von der Firma Mahr finanzierte zweite Krippengruppe, die *Leinewichtel*. So wurde aus der Kinderkrippe *Leinezwerge* die zweigruppige AWO *Leinekrippe*.

Da die Firma Sartorius im Jahr 2018 eine eigene betriebsnahe Kita aufbaute - bei der ebenfalls die AWO als Träger herangezogen wurde - trat im Jahr 2019 die Firma Coherent in die Firmenkooperation ein.

Die Kooperationspartner treffen sich jährlich an einem Termin mit der Krippenleitung und der Kita-Abteilungsleitung zum Austausch über Veränderungen in der Gruppenzusammensetzung, Konzeptänderungen, Wünsche und Anregungen der Partner. So beinhalten diese Treffen sowohl den Rückblick als auch den Ausblick auf die Zusammenarbeit.



## **11. Qualitätsmanagement**

Die AWO Göttingen gGmbH nutzt für die Qualitätsentwicklung ein Tandem-Modell aus den Normen der AWO und dem Qualitätsmanagementsystem nach der DIN EN ISO 9001:2015. Dabei steht für uns die Qualität unserer Arbeit im Mittelpunkt, die durch unsere professionelle, bedarfsorientierte und kostenbewusste Dienstleistung sowie durch die Zufriedenheit unserer Kunden überprüft wird.

Unser QM-Handbuch dient den pädagogischen Fachkräften als Übersicht aller wichtigen Prozesse und kann in den Kindertagesstätten eingesehen werden. Eine regelmäßige Qualitätskontrolle und Evaluation ist obligatorisch.

## **12. Sicherheitskonzept**

Die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen ist für uns ein wichtiges Anliegen. So haben wir für die Kindertagesstätten ein eigenes Sicherheitskonzept inkl. Brandschutz entwickelt und sind mit unseren Fachkräften für Kindeswohlgefährdung auch auf diesem Gebiet professionell aufgestellt. Das Sicherheitskonzept sowie das Handbuch für das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung kann in den Kindertagesstätten eingesehen werden.